

Der Direktor
der Handelsabteilung
des
Eidg. Volkswirtschaftsdepartements

Bern, den 4. Oktober 1941.

N o t i z

1/S. Besprechung mit Minister Tamaro und Conseiller commercial Nicita vom 4. Oktober 1941.

1./ Nachdem der Bundesrat unserm Antrag vom 27. pto. Montag den 29. September a.c. zugestimmt hatte, gingen entsprechende Mitteilungen durch Herrn Dr. von Salis vom Rechtsbureau des Politischen Departements noch am gleichen Tag nach Rom. Inzwischen sind auch unsere zu stellenden Gegenforderungen i/S. Lockerung der Gegenblockade noch eingehender abgeklärt worden. Heute früh erhielt ich noch einen sehr pessimistischen Bericht unserer Gesandtschaft in Rom bezüglich der italienischen Finanzlage und gleichzeitig die Mitteilung von Dr. von Salis - der inzwischen wiederum aus Rom zurück war - , dass Minister Rüeegger sich gegen weitere Kredite an Italien ausspreche.

2./ Trotzdem habe ich die beiden Vertreter der hiesigen italienischen Gesandtschaft vorm. 11^h in ca. zweistündiger Unterredung empfangen. Ich eröffnete Herrn Tamaro die Bereitwilligkeit des Bundesrates, weitere 150 Mo. Fr. an Italien vorzuschliessen (inclusive allerdings der Leistungen durch die Banken) und versuchte in eingehenden, ruhiggehaltenen Ausführungen für unsern Standpunkt zu werben. Ich verwies schliesslich neben den parlamentarischen Beratungen (Abkommen mit Deutschland, Inflation, finanzielle Lage der Schweiz etc.) auf die britische Reaktion auf das neue Abkommen mit Deutschland hin, die kürzlich in Gestalt einer britischen Verlautbarung auch den Weg in die schweizerische Presse gefunden hat. Es unterliege keinem Zweifel, dass wir keine weitem Rohstoffe aus Uebersee erhalten werden und dass auch die Lebensmittelzufuhr gefährdet werde, wenn wir nicht in die Lage versetzt werden,



- 2 -

Grossbritannien und den Vereinigten Staaten auch solche Artikel zu liefern, die von ihnen als kriegswichtig betrachtet werden (Werkzeugmaschinen, Uhrenfournituren, Uhrensteine usw.) Halten die Achsenmächte wie bisher daran fest, dass wir ihnen wohl in grossem Umfange Kriegsmaterial liefern sollen, dass wir aber nicht die Möglichkeit haben dürfen, den Westmächten Material in gewissem Umfang der vorgenannten Art, das nur mittelbar Kriegszwecken dient, zu senden, so wird bald auch unsere eigene Lieferungskapazität zugunsten der Achsenmächte abnehmen.

Wir seien aber in freundschaftlichem Geiste bereit, über die Kreditfragen im Zusammenhang mit unsern Begehren in ca. 1 Woche in Bern weiter zu verhandeln und würden zu diesem Zwecke Herrn Generaldirektor Masi bitten, wiederum nach Bern zu kommen.

3./Herr Tamaro war wenig erbaut über meine Eröffnungen wie auch über die Tatsache, dass wir nicht sofort die gewünschten Kredite - er ist jetzt mit 250 Mo. Fr. zufrieden gegenüber der Forderung von Masi von 300 Mo. Fr. - zubilligen wollen. Er sprach eindringlich davon, dass bei dieser Haltung der Staatschef böse sein werde (se fâcher), dass sich daraus eine atmosphère fâcheuse für die Zukunft ergeben werde, statt dass wir uns Italien zu unsern Gunsten bei einer raschen Geste stark verpflichten würden. Die Verquickung der Clearingkredite mit den Bankenkrediten und die Verbindung mit so weitgehenden Gegenforderungen könne Italien nicht verstehen und nicht anerkennen. Tamaro musste auch ein Angebot von bloss 150 Mo (Banken plus Staat) als für Italien unwürdig, als gegen die "dignité nationale" verstossend zurückweisen. Er werde Masi ersuchen, nicht nach Bern zu kommen. Seine Haltung war inhaltlich (weniger in der Form) zeitweilig recht drohend gehalten.

4./Ich bat Tamaro zum Schlusse nochmals, unsern Standpunkt als eine sehr freundschaftliche Geste zu würdigen und Herrn

- 3 -

Masi möglichst bald wiederum nach Bern zu delegieren. Ich werde selbstverständlich meine vorgesetzten Behörden über unsere Aussprache verständigen. Er verharrete auf seinem ablehnenden Standpunkt und erklärte, sofort am Montag erneut beim Chef des Politischen Departements vorzusprechen.

Ich bin der Meinung, dass der Bundesrat vorläufig, besonders auch mit Rücksicht auf die Stellungnahme von Minister Rüeeggler, sowie die englische Reaktion, festbleiben sollte.

